

Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung – Erfahrungen und Instrumente von Betriebsräten

Nadja Krug

Die Themen Armut und soziale Ausgrenzung werden leicht mit armen Ländern in Verbindung gebracht, in denen Hungersnot und mangelnde Trinkwasserversorgung den Alltag bestimmen. Leider leben auch in einem reichen Land wie Österreich berufstätige Menschen an der Armutsschwelle und können mit ihrem Gehalt für die monatlichen Ausgaben nicht aufkommen.

Von November bis Dezember 2009 führte die Kammer für Arbeiter und Angestellte Tirol eine schriftliche Befragung bei Tiroler Betriebsräten (Vorsitzende, Vors. Stellvertreter und Mitglieder) von kleinen, mittleren und großen Betrieben aus verschiedenen Wirtschaftssektoren durch, um herauszufinden, wie Armut und soziale Ausgrenzung wahrgenommen werden. Nahezu die Hälfte der Betriebsräte nehmen als Interessensvertreter und Stimme der Arbeitnehmer Armut und soziale Ausgrenzung der Mitarbeiter wahr.

Änderungskündigungen, die Zunahme atypischer Arbeitsverhältnisse, die Abnahme an Vollzeitbeschäftigungen sowie die Tatsache, dass Mitarbeiter trotz vollzeitiger Beschäftigung von Armut bedroht sind, können als Auslöser für Armut und soziale Ausgrenzung beschrieben werden. „Krankheit in der Familie“, „Scheidung“, „Schulden“ und „zu hohe Wohnkosten“ stellen u. a. soziale Notlagen dar, mit denen sich Mitarbeiter an den Betriebsrat wenden. In der Studie wird ferner ein Augenmerk auf das Werkzeug (Unterstützungsfonds, Kontakt zu Sozialämtern etc.) der Betriebsräte gelegt, mit welchem sie den Arbeitnehmern finanzielle Hilfestellung geben und dadurch Armut und soziale Ausgrenzung bekämpfen. Letztendlich wird ermittelt, wo Handlungsbedarf besteht, um den Mitarbeitern in einer sozialen Notlage nachhaltige und schnelle Hilfe zu ermöglichen.